

wird, sind auch in unserer Gegend zahlreich: ein Hoffäße auf dem Friesenberg — dem „vrieschen“ — vorgeschobenen Berg — hieß Frieß; auf dem Selig wohnt ein Seelmann u. a. Nachdem der unverstänlich gewordene Wezel, wie man noch in unserer Jugendzeit die Talmulde nannte, zu der man durch das Haus Langestraße Nr.: 48 gelangen konnte, dem brottrockenen „Buckel“ oberhalb der Schützenstraße gegeben worden ist, werden unsere Nachkommen viel Spürsinn aufbieten müssen, die Bedeutung des Namens zu erforschen. Ohne Beweis aus der ehemaligen Beschaffenheit des Ortes und ohne Akten könnte man an die beliebte Abkürzung des Namens Werner-Wezel denken, wie ja alle Etymologie von Orts- und Gewannamen ohne genannte Hilfsmittel ein hoffnungsloses Raten ist.

Tiergärtner-Förger.

Nachdem wir die Sumpfe des Quettich und seiner Namensvettern „durchwatet“ haben, kommen wir beim Tiergarten im Salzgrabentale auf festen Grund, alten Herrschaftsbesitz, wie die Zins- und Abgabenbücher beweisen. Denn schon im Jahre 1511 heißt es in der „Amts- und Stadt Baden Zins-Hernüwerig“ (Erneuerung), Berain Nr.: 398: „Ein garten in der Lettenbach genannt der Tiergarten, einerseits almendgasse (jetzt Fremersbergstraße), anderseits der Kleeberg“ (links des Aufganges zum Hotel Schirmhof). Bis zum Jahre 1831 standen hier, wie wir gesehen haben, 4 bis 5 Maierhöfe, und dieser Zustand blieb noch bis zum Beginn der siebziger Jahre vergangenen Jahrhunderts ähnlich erhalten. Dieses „Nest der Zaunkönige“, das vielleicht auch des ehemaligen deutschen Gesandten in Marokko, Freiherrn v. Tattenbach Urheimat war, soll nicht verlassen werden, ohne der zwei großen Urbadener Familien, die ihm entstammen, zu gedenken: es sind die Tiergärtner und die Förger. Die ersteren sind sprachlich sehr einfach zu erklären. Schon im Jahre 1545 bringt die „Ernuwerung der Zins und Gulten Badener Ampts“, Berain.: Nr.: 399, wieder den „Tiergarten darauf derzeit haus und schewr“ und nennt den Besitzer Jakob Tiergarter; später wurde der Name, entsprechend den Wandlungen der Sprache, einfach in Tiergärtner „verbessert“, wie der Keller zu einem Kellner gemacht wurde. Anders die Förger. In den ältesten Akten von 1511, 1545 und 1580 erscheinen im Tiergarten „Georg Hansen güter“. Seine Söhne und Nachkommen werden Georger oder Geörger genannt (Hans Geörger am hag). Das G wurde aber damals in unserer Gegend, wie der oft vorkommende Name Hans Jörg zeigt, wie wir noch von unseren Großeltern wissen, wie J in Jagd, Jahr usw. gesprochen, und so wurde dann in den Zins und Taufbüchern die Schreibung des Namens der Geörger mit der Aussprache in Einklang